

APOCALYPTO

Apocalypto (USA, 2006)

Mel Gibson hat ein Faible für historisch-epische Geschichten. In "Braveheart" entführte er uns ins Schottland des 14. Jhdts, in "Die Passion Christi" mussten wir die letzten 90 Minuten im Leben Jesu noch einmal miterleben.

In seinem neuesten Machwerk APOCALYPTO nimmt uns Mel Gibson nun mit auf eine Reise nach Mittelamerika. Wir befinden uns im Reich der Mayas, kurz bevor die spanischen Eroberer im 16. Jhd. das Land entdeckten und für sich einnahmen.

Die Geschichte von APOCALYPTO beginnt in einem kleinen Mayadorf. Die Bewohner führen ein überaus idyllisches und friedliches Leben. Bis das Dorf von feindlichen Kriegern überfallen und niedergebrannt wird. Die Hälfte des Stammes wird grausam massakriert, die andere Hälfte in eine große Mayastadt verschleppt. Dort sollen sie als Menschenopfer für die Götter getötet werden.

Im Mittelpunkt steht dabei der Krieger Pranke des Jaguar. Bei dem Überfall konnte er zwar seine hochschwängere Frau und seinen Sohn in einem Felsspalt in Sicherheit bringen, aber ohne fremde Hilfe sind sie dort gefangen und einem sicheren Hungertod ausgesetzt. Pranke des Jaguar setzt also alles daran, seinen Peinigern zu entkommen und seine kleine Familie zu retten.

Regisseur Mel Gibson bestand darauf, seinen Mayafilm mit weitgehend unbekanntem Schauspielern umzusetzen, wichtig war ihm vor allem die Glaubwürdigkeit des Casts. So rekrutierte er ausschließlich indigene Schauspieler für seinen Film. Sie alle mussten mit Hilfe von Sprachtrainern den Mayadialekt Yucatec erlernen. Das Verwenden von Originalsprache war für Mel Gibson wichtig für die Authentizität des Films. Viele Dialoge enthält das Drehbuch allerdings nicht. Der Schwerpunkt liegt für Gibson auf rasendschneller Action. Gibson: *"Der ganze Film ist kinetisch, das bedeutet, Alles ist permanent in Bewegung. Es gibt nichts, das sich nicht bewegt, es gibt keine Einstellung, die sich nicht bewegt, es gibt keine Person in der Einstellung, die sich nicht bewegt, und selbst bei hohen Geschwindigkeiten muss jeder noch seine Leistung bringen!"*

Um diese permanente Bewegung zu realisieren, arbeitete Kameramann Dean Semler mit einer neuartigen hochauflösenden digitalen Filmkamera. Ein Experiment, das sich gelohnt hat: das Filmteam konnte gerade bei den widrigen Dreharbeiten im Dschungel sehr flexibel drehen und einige wirklich irrwitzige Fahrten und Einstellungen realisieren.

Und so beziehen sich die Lobeshymnen über APOCALYPTO fast ausschließlich auf die handwerklich gut inszenierten Actionszenen. Auf die Geschichte geht fast niemand richtig ein. Das hat zwei Gründe: Der Plot um Pranke des Jaguar ist äußerst dünn und dient lediglich als Rahmen für Action und vor allem auch für sehr explizite Gewalt. Bereits in den ersten fünf Minuten muss der Zuschauer miterleben, wie die Mayas ein Tapir zur Strecke bringen und nach allen Regeln der Kunst ausweiden. Danach werden ausschließlich Menschen geschlachtet, die Kamera immer mittendrin und möglichst nah dran! Und das ist dann auch der größte Schwachpunkt von APOCALYPTO: Wer einen Film über die Kultur der Maya erwartet wird gnadenlos enttäuscht. Vielmehr werden pausenlos Menschen gequält, vergewaltigt und in Stücke gerissen.

Regisseur Gibson hat so gar kein Interesse an der hochzivilisierten Seite dieser Kultur, von ihren Errungenschaften in Wissenschaft und Technik ist absolut nichts zu sehen! Vielmehr zeigt uns APOCALYPTO die Maya ausschließlich als wilde Krieger, die abergläubisch ihren heidnischen Göttern ein Menschenopfer nach dem anderen bringen.

Daher ist Mel Gibsons neuester Mummenschanz auch gründlich in die Windel gegangen: Ein viel zu dünner Plot hält die rasenden Metzelleien nur lose zusammen. Und der historische Subtext des Films verdirbt einem jeden Spaß am Geschehen auf der Leinwand!

APOCALYPTO ist also nur eingefleischten Actionfans zu empfehlen, die auf Inhalt keinen Wert legen, Hauptsache, es scheppert ordentlich auf der Leinwand! Allen anderen ist von einem Kinobesuch abzuraten.

-christoph holscher-
für xinelescope